



KIRCHE IN NOT

WELTWEITES HILFSWERK PÄPSTLICHEN RECHTS

E-Mail: presse@kirche-in-not.de
Internet: www.kirche-in-not.de

Der Osten war sein Anliegen - Zum 100. Geburtstag von Prälat Prof. Dr. Josef Rabas

Vor fünf Jahren verstarb am 23. August 2003 kurz vor seinem 95. Geburtstag Prälat Prof. Dr. Josef Rabas. Am 28. Oktober wäre sein 100. Geburtstag gewesen.

Josef Rabas wurde am 1908 im nordböhmischen Saaz im Bistum Leitmeritz geboren und besuchte die Gymnasien in Saaz und Mariaschein. Bischof Josef Groß schickte ihn nach der Matura zum Studium nach Rom, wo er am 15. Juli 1934 zum Priester geweiht wurde. In der alten Heimat war er zunächst Kaplan in Postelberg, dann Religionslehrer in Aussig und Religionsprofessor in Leitmeritz. Als Sekretär des letzten deutschen Bischofs von Leitmeritz, Msgr. Dr. Anton Weber, und als Leiter des Seelsorgeamtes Leitmeritz lernte er die Kirchenfeindlichkeit der Nationalsozialisten kennen, von denen er zweimal Schulverbot erhielt.

Nach der Vertreibung wirkte Dr. Rabas als Flüchtlingsseelsorger in Pinzberg und in der Lungenheilanstalt Jägersburg, seit 1950 als Religionslehrer in Ansbach und Bayreuth und dann als ordentlicher Professor für Pastoraltheologie an der Universität Würzburg. Neben seiner Lehrtätigkeit nahm er sich stets als Vertriebenenseelsorger der geistigen Not seiner Landsleute an, für die Pater Werenfried van Straaten Ende 1947 die „Ostpriesterhilfe“ ins Leben gerufen hatte. So konnte Professor Rabas als Universitätslehrer die praktischen Erfahrungen der Seelsorge für seine Hörer einbringen.

Sein großes Verdienst war sein Buch „Ostkunde im katholischen Religionsunterricht“ (Paderborn 1965), das wegweisend war und mit dem

er wie in vielen anderen Beiträgen zu diesem Thema versuchte, die damalige Ostkunde auch in den Religionsunterricht zu integrieren. Dieses Werk sollte auch heute wieder neu entdeckt und beachtet werden, wenn es gilt, das kulturelle Erbe des Ostens und der ostdeutschen Vertriebenen für das deutsche Geistesleben und Europa zu erhalten und weiterzugeben.

Da er mit seinem in der Tschechoslowakei verbliebenen Bruder in Kontakt stand und unermüdlich Material über die religiöse Lage in der CSSR sammelte, auswertete und vermittelte, war er bestens vorbereitet, nach seiner Emeritierung das Verbindungsbüro der Ackermannsgemeinde in Rom zu übernehmen und bis zur Wende 1989 zu leiten. In dieser Zeit stand er in ständigem Kontakt zu höchsten Vatikankreisen, denen er wichtige Informationen zuleitete, die er in zahlreichen Publikationen veröffentlichte und dadurch ein genaues Bild der tatsächlichen Lage in der CSSR vermittelte.

Auch KIRCHE IN NOT schätzte diese Informationen als wichtige Hilfe für die schwierige Unterstützung der verfolgten Kirche in Böhmen, Mähren und in der Slowakei. Um seine Gewährsleute nicht zu gefährden und auf ausdrücklichen Wunsch wichtiger Vertreter der Römischen Kurie, veröffentlichte Prof. Rabas eine Reihe von Publikationen nicht unter seinem Namen. Ein großer Teil der damaligen Berichterstattung in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (FAZ) in den 70er und 80er Jahren geht auf Prälat Rabas zurück, auf den sich Vatikankreise sehr oft beriefen. Immer wieder wurde er eingeladen und um Rat gebeten, auch von Kardinalstaatssekretär Agostino Casaroli.

Dieses Engagement für die Kirche in seiner Heimat kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, da er streng wissenschaftlich nur Fakten weitergab und vor vagen Analysen selbsternannter Ost- und Vatikanexperten warnte.

Aus der Liste seiner Publikationen zur Lage der Kirche in der Tschechoslowakei nennen wir nur die Reihe „Materialien zur Situation der Katholischen Kirche in der CSSR“, in der er Fakten und Dokumente aus der Untergrundkirche vorstellte (1981), die Priestervereinigung „Pacem in terris“ analysierte (1983) und aufzeigte, dass es sich bei den Konfessionsgemeinschaften in der Tschechoslowakei um „Kirchen in Fesseln“ handelte.

Seine profunde Kenntnis der Vatikanischen Ostpolitik stellte er in der Studie „Der Heilige Stuhl im Dienste der Internationalen Völkergemeinschaft“ unter Beweis. Aus ihr ersehen wir das römische Engagement für Frieden und Gerechtigkeit bei den KSZE-Konferenzen in Helsinki und Belgrad.

Außer in Publikationen informierte Prof. Rabas auch auf verschiedenen Symposien und Konferenzen, so auf den Internationalen Kongressen

„Kirche in Not“ und bei Arbeitertagungen in Königstein und bei Fachgesprächen, die von der Akademie für Politik und Zeitgeschehen der Hanns-Seidl-Stiftung und dem INTEREG (Internationales Institut für Nationalitätenfragen und Regionalismus) durchgeführt wurden.

Den Neuaufbau der Kirche in seiner Heimat verfolgte er aktiv und in ständigem Kontakt mit seinem Bischof Josef Koukl, der ihn auch zum Ehrendomherrn der Leitmeritzer Kathedrale ernannte.

1992 erschien sein Buch „Kirche in der CSFR-Kirche im Aufbruch“. Seine Biographie Bischof Anton Webers erlebte 1998 eine 2. Auflage und wird derzeit in Prag ins Tschechische übersetzt, um in der Reihe „Pontes Pragenses“ der Hus-Fakultät der Karls-Universität zu erscheinen.

Bischof Koukl kam nach Rottendorf, als Prälat und Domherr Prof. Dr. Josef Rabas am 30. August 2003 zu Grabe getragen wurde. Die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften, der Rabas angehörte, gedachte ihres Mitgliedes mit Hochachtung, denn nicht nur die Kirche, sondern auch die sudetendeutsche Volksgruppe hatte mit ihm einen großen Wissenschaftler, Kirchenmann und Heimatpriester verloren.

Prof. Dr. Rudolf Grulich, 2008

Kurzbiographie:

Josef Rabas stammt aus Saaz/Nordböhmen. Nach dem Abitur studierte er an der Päpstlichen Lateran-Universität in Rom. Dort empfing er am 15. Juli 1934 die Priesterweihe. Anschließend war er als Seelsorger in seiner Heimatdiözese Leitmeritz tätig. Nach einem kurzen Einsatz beim Militär in Prag wurde Rabas 1937 Domprediger und Sekretär des damaligen Diözesanbischofs Anton Weber.

Von 1938 bis 1942 wirkte Rabas als Religionslehrer am Gymnasium in Leitmeritz, danach promovierte er an der Prager Karls-Universität zum Doktor der Theologie. Nach seiner Vertreibung 1945 kam er in die Erzdiözese Bamberg. 1960 habilitierte er sich für das Fach Pastoraltheologie an der Universität Würzburg. Ab 1967 lehrte Prälat Rabas als außerplanmäßiger und ab 1972 als ordentlicher Professor für Religionspädagogik und Katechetik an der Katholisch-Theologischen Fakultät. 1973 emeritiert, übernahm Rabas 1976 die Leitung des Katholischen Büros in Rom.

Für sein Eintreten für die Katholiken in der damaligen Tschechoslowakei und die Vertriebenen in der Bundesrepublik erhielt Rabas von Papst Paul VI. 1976 den Titel eines Päpstlichen Ehrenprälaten. Kardinal Joseph Höffner verlieh ihm 1988 die Bonifatius-Medaille. 1993 erhielt Rabas den Hans-Schütz-Preis der Ackermann-Gemeinde.

LINKS:

**Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren Schlesien
(Prof. Grulich):**

<https://institut-kirchengeschichte-haus-koenigstein.de/>

**Beiträge von Prof. Grulich auf den Seiten der Päpstlichen Stiftung
KIRCHE IN NOT:**

<https://www.kirche-in-not.de/allgemein/aktuelles/wallfahrten-von-kirche-in-not-mit-rudolf-grulich/>

**Buch „Maria – Königin des Ostens“ von Rudolf Grulich (stellt
zahlreiche ost-mitteleuropäische Wallfahrtsorte vor):**

<https://www.kirche-in-not.de/shop/maria-koenigin-des-ostens/>